Nr. 118 Zweites Blatt 167. Jahrgang Dienstag, 22. Mai 1917

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Gießener Familienblätter“ und „Kreisblatt für den Kreis Gießen“.

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 11686.
Bankverkehr: Gewerbebank Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Zwillingsrunddruck und Verlag: Brühl'sche Universitäts-Buch- u. Steindruckerei, R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstraße 7. Geschäftsstelle u. Verlag: ☎ 51, Schriftleitung: ☎ 112. Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Die Niederlage der Italiener.

Wien, 20. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der achte Tag der Isonzo-Schlacht brachte den Italienern eine schwere Niederlage! Sie mußten im Raume Loga—Bodrez, wo es ihnen am 14. Mai geglückt war, einige Abteilungen über den Isonzo zu werfen, dieses schmale Stück wieder räumen, das sie sich unter den blutigsten Opfern erkauft hatten. Unsere Artillerie ist es, die die Italienernester in diesem Abschnitt des Isonzo-Ufers zerstörte und den Feind wieder auf das rechte Ufer zurücktrieb. Mit aller Macht waren die Italiener bemüht, sich hier zu halten und ihre Stellungen zu einem Brückenkopfe auszubauen. Sie hatten eine Rollfähre einzurichten versucht, auf der sie immer neue Verstärkungen heranzubringen bestrebt waren, die Uebergangsstelle wurde jedoch unter konzentrischem Artilleriefeuer gehalten, so daß der Feind hier nur nutzlos Menschen und Kriegsgerät opferte. Gleichzeitig hielten unsere Schützenlinien die Abteilungen, die sich am linken Ufer eingenistet hatten, mit solcher Zähigkeit umklammert, daß ihnen jede Möglichkeit, sich auszubreiten, genommen blieb. Auf solche Weise eingekapselt und dem Wirkungsfeuer unserer Artillerie preisgegeben, blieb den Italienern, um der völligen Vernichtung zu entgehen, nichts anderes übrig, als auf das andere Ufer zurückzuweichen. Unsere Infanterie, die ja hart am Gegner klebte, stieß ihm sofort nach und entriß ihm noch Gefangene. So endete das Ringen in diesem Abschnitt, das als eines der erbittertsten und hartnäckigsten in der ganzen Riesenschlacht bezeichnet werden kann, mit einem glänzenden Erfolge für unsere Waffen.

Der Vormittag des gestrigen Tages war hauptsächlich durch Kampf der beiderseitigen Artillerien ausgefüllt, indem die italienische versuchte, die unsrige niederzukämpfen. Vergebens, wir behielten die Oberhand. Erst gegen 3 Uhr nachmittags trat die italienische Infanterie zum Sturm an. Ihr Stoß galt vornehmlich unserem vereinigten Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Dort, wo einzelne kleine Gruppen in verzweifelten Anläufen bis an unsere Gräben gelangten, wurden sie im Handgemenge und durch Handgranaten wieder zurückgejagt. Spätere Ansammlungen neuer Sturmtruppen in den feindlichen Gräben hielt unsere Artillerie nieder, die Tag und Nacht an der Arbeit war. Beiderseits der Rosenthalstraße wurde gleichfalls ein italienischer Angriff im Kampfe Mann gegen Mann abgewiesen.

Der achte Tag der 10. Isonzo-Schlacht hat den Italienern nur neue Opfer gekostet und sie keinen Schritt vorwärts geführt. Uns brachte er dagegen die Rückeroberung eines verlorengegangenen Frontstücks, wodurch der Mißerfolg des Feindes um so nachhaltiger wird.

Italienischer Heeresbericht
vom 20. Mai.

In der Gegend von Görz haben unsere Truppen gestern die Besetzung der Höhe von Punkt 652 (Vodice) erweitert. Tief gegliederte Massen, denen heftiges Trommel- und Sperrfeuer vorausging, versuchten durch hartnäckigen Gegenangriff unsere Fortschritte aufzuhalten. Sie wurden jedesmal mit blutigen Verlusten abgewiesen. Am Abend konzentrierte der Feind, nachdem er seine Füsiliere zurückgezogen hatte, das Feuer zahlreicher Batterien auf die von ihm verlorenen Stellungen. Unsere Truppen behaupteten aber das eroberte Gelände fest. Wir erbeuteten zwei 105-Millimeter-Geschütze, zwei 149-Millimeter-Mörser, Bombenwerfer, Maschinengewehre und eine große Zahl Waffen und Munition. In der Gegend östlich von Görz brachten kühne Vorstöße unserer Abteilungen in die feindlichen Linien Gefangene ein. Während des Tages nahmen wir dem Feinde 272 Gefangene, darunter 4 Offiziere, ab. Auf dem Rest der Julischen Front dauerte das Artillerieduell heftig fort. Unsere Batterien beschossen feindliche Truppenbewegungen im Idria-Tale. An der Trentinofront versuchte der Feind mit heftigem Artilleriebombardement und kleinen Infanterieoffensiven Diversionsangriffe zu unternehmen, die alle scheiterten. — Ein feindliches Flugzeug wurde in einem Luftkampf über Feltro abgeschossen.

Die Lebensbedingungen unserer Feinde.

Aus Briefen, die französischen Gefangenen abgenommen worden sind, geht wieder unzweifelhaft hervor, daß es unseren Gegnern, die uns schon seit Jahr und Tag darauf hoffen, uns aushungern zu können, dank unserer erfolgreichen U-Boottätigkeit bereits recht wenig angenehm zu Mute ist. Die Briefe stammen fast alle von Anfang April, und es ist selbstverständlich, daß seitdem die Verhältnisse nicht besser, sondern wesentlich schlimmer geworden sind und sich mit jedem Monat auch weiter verschlimmern müssen. Aus der Unmenge von vorliegenden Briefen gleichen oder ähnlichen Inhalts nachfolgende Proben:

Brief, vom 10. 4.

. . . . . . „Schon seit 5 bis 6 Wochen können wir weder Butter noch Käse bekommen. Auf dem Markt verkauft man den Scheffel Kartoffeln von 6 bis 7 Franks. Man fragt sich, wie will das alles noch enden?“

Noyeras, den 4. 4.

„Wir kauften ein Ferkel und zahlten dafür 150,00 Franks. Alle Keller wurden nach Kartoffeln durchsucht, und ich glaube kaum, daß wir die unsrigen früh genug einlegen können, um sie der Requisition noch entziehen zu können.“

Toulouse, den 5. 4.

. . . . . . „Hier ist alles schrecklich teuer! Seife, für die man vor dem Kriege 60 Centimes bezahlte, kostet jetzt 2,00 Franks; Oel 3,00 bis 3,50 Franks das Liter; Butter findet man keine mehr; Erdöl 80 Centimes das Liter, falls vorhanden; Wein 1,10 bis 1,20 Franks das Liter, aber kaum genießbar; Kaffee 3,50 Franks das Pfund, Zucker bekommt man ohne Karte überhaupt nicht.“

Limoges, den 10. 4.

. . . . . . „Gott sei Dank, daß wir wenigstens nicht die Kanonen donnern hören, aber es genügt auch so. Noch ein ähnliches Jahr und man würde vorziehen zu sterben. — Jedermann in L. hat kürzlich Kohlenkarten bekommen, auf Grund deren man auf 12,5 Kilogramm Anrecht hat. Tagelang können wir dann auf diesen Kohlenbestand warten! Wenn ich meinen Gasherd nicht hätte, so hätte ich schon oft auf ein Mittagessen verzichten müssen. Für einen Klafter Holz zahlen wir 125,00 Franks, für Kartoffeln 15—20 Centimes das Pfund, für Bohnen 90 Centimes das Pfund. Man könnte beinahe verrückt werden! Glücklicherweise hatten wir einige Groschen, wohin wären wir aber ohne sie gekommen? Hier herrscht überaus kaltes Wetter, und dabei muß das Land noch bestellt werden. Man könnte beinahe glauben, daß der Teufel seine Hand überall im Spiele hat.“

Cransac, den 12. 4.

. . . . . . „Auf einen schönen Tag kommen 5—6 Regentage. Alles ist sehr teuer. Das Pfund Bohnen kostet 1,30 bis 1,35 Franks, vor dem Kriege zahlte man dafür 40 bis 50 Centimes. Man muß sich redlich durchschlagen, jetzt nachdem 5 Franks den ungefähren Wert von „20 Sous“ haben.“

Linthelles, den 31. 3.

. . . . . . „Mit einer Weizenernte können wir dieses Jahr wohl nicht rechnen, sie wird gleich Null sein, denn der Frost hat viel vernichtet. Ich weiß noch nicht, ob wir diesen Ausfall durch Gerste oder Hafer ersetzen können, es wird wohl zuviel Arbeit sein.“

Brignac, den 11. 4.

. . . . „Hier ist sehr schlechtes Wetter, immer Regen und Schnee, ein richtiges Hundewetter für die jetzige Jahreszeit. Das Korn ist zur Hälfte erfroren, der Hafer ganz und gar. Das ist ein trauriges Zeichen, nachdem alles angesät war. Der Hafer ist so zugrunde gerichtet, daß wir uns von einer Ernte nichts mehr versprechen können.“

Einer der Gefangenen war vom 18. bis 26. April nach Bordeaux beurlaubt. Er berichtet, daß die Lebensmittelpreise teilweise um 100 Prozent gestiegen sind.

Auf dem Lande seien kaum noch Arbeiter zu finden; aus diesem Grunde bleibe ein Teil der Aecker in diesem Jahre unbestellt, wodurch die Ernteaussichten sehr trübe seien.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 22. Mai 1917.

Vertilgung der Stachelbeerraupe.

Ein gefährlicher Feind des Stachelbeerstrauchs ist zurzeit am Werk, die ganze Stachelbeerernte ernstlich zu gefährden, ja ganz in Frage zu stellen. Es ist die gefräßige Raupe des Stachelbeerspanners. Infolge der warmen Witterung sind die Eier massenweise ausgegangen, und die eifrig fressenden Tierchen verbreiten sich rasch über die ganzen Pflanzen und Pflanzungen, die sie kahl wie Besenreis abfressen. Eile tut hier not. Gelingt es, die auf den Unterseiten der Blätter sitzenden gelben Eierhäufchen aufzufinden, so ist die Vernichtung einfach, indem man die Eier mit einem kleinen Läppchen zerdrückt. Sind die Räupchen aber schon ausgelaufen, was jetzt meistens der Fall ist, so müssen sie einzeln auf irgendeine Weise getötet werden, andernfalls ist es mit der so vielversprechenden Stachelbeerernte vorbei. In unserer ernsten Zeit, wo es gilt, alles für den menschlichen Bedarf Notwendige zusammenzuhalten, ist es eine vaterländische Pflicht, allem Ungeziefer zu Leibe zu rücken. Das Ablesen der Räupchen ist zwar etwas zeitraubend und mühselig, auch wenig appetitlich, dürfte aber noch am raschesten zum Ziele führen. Das Bestreuen der vorher angefeuchteten oder durch Regen und Morgentau genetzten Sträucher mit Tabakstaub kann ebenfalls angewandt werden. Indessen betäubt der Tabakstaub nur. Auch werden die auf der Unterseite sitzenden Tierchen vielfach nicht erfaßt. Es ist also nötig, schon vor dem Bestreuen durch Zeitungen, die man unter die Sträucher ausbreitet und auf die die Tiere herabfallen, dafür zu sorgen, daß sie verbrannt werden können. Ist man im Besitz einer Spritze, so erzielt man nach dem Urteil Sachverständiger durch Bespritzen mit schwach verdünntem Karbolineum gute Erfolge. Am besten ist es, durch vorbeugende Maßnahmen die Brut zu zerstören. Dahin gehört, daß man im Monat März die Stämmchen mit Kalkmilch anstreicht, die ganze Pflanze mit trockenem, frischem Ofenruß bestreut oder die Krone mit Kalkwasser oder Seifenbrühe bespritzt. Ist man der Plage Herr geworden, so ist es notwendig, der Pflanze durch Zuführung flüssigen Düngers die Möglichkeit zu geben, die Blätter durch neue zu ersetzen und die Früchte zum Reifen zu bringen. Tägliches Nachsehen und sofortige Vertilgung der neu ausschlüpfenden Tiere ist einige Zeit hindurch unbedingt erforderlich.

*

** Vierteljährliche Viehzählungen. Am 1. Juni ds. Js. hat wieder eine Viehzählung stattzufinden. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Großh. Kreisamtes in unserem heutigen Blatte und machen auf die Wichtigkeit dieser Viehzählung besonders aufmerksam, da ihr Ergebnis als Unterlage zu wirtschaftlichen Maßnahmen dienen soll.

Landkreis Gießen.

A. Odenhausen, 21. Mai. Heinrich Höchst, der älteste Sohn unseres Lehrers, der seit dem 16. April vermißt war, hat aus französischer Gefangenschaft geschrieben, daß er schwer verwundet ist.

Kirche und Schule.

= Wiesbaden, 20. Mai. Im Kurhaus tagte von Freitag bis Sonntag eine Versammlung der Schulräte und Schulinspektoren der großen Städte Deutschlands. Die Konferenz, die ihren Ursprung in gelegentlichen Zusammenkünften von Amtsgenossen der Provinzen Hannover, Hessen-Nassau, Rheinland und Westfalen hat, erweiterte sich im Herbst 1916 zu einer aus allen deutschen Bundesstaaten besuchten Tagung in Kassel und fand solchen Anklang, daß man einhellig beschloß, alljährlich zu gemeinsamen Besprechungen sich zu vereinigen. Bei der Eröffnung der Wiesbadener Konferenz am Freitag abend behandelte der hiesige Stadtschulrat Dr. Müller in einem Vortrage, der zugleich den Charakter einer Begrüßungsansprache trug, „Die Aufgaben des Germanentums im großen Völkerstreit und die Bedeutung der Schule für die kulturelle Entwicklung und die innere Erneuerung des deutschen Volkes“. In den einzelnen Sitzungen, die vertraulich waren, wurden folgende Vorträge gehalten: „Die verheiratete Lehrerin“ (Berichterstatter Schulinspektor H. Th. M. Meyer-Hamburg und erster Schulinspektor Dr. Hartnacke-Bremen), „Der Aufstieg der Begabten“ (Berichterstatter Stadtschulrat Dr. Hacks-Breslau); Gründung einer „Vierteljahrsschrift für kommunale Schulverwaltung“ (Berichterstatter Stadtschulrat Dr. Schmitz-Düsseldorf). Den Vorträgen folgten ausgedehnte Besprechungen. — Die Konferenzen sollen, wie mitgeteilt wird, dazu dienen, in zwanglosen Aussprachen, ohne bindende Beschlüsse zu fassen, den amtlichen Vertretern der Schulinteressen der großen Städte und damit der Kulturmittelpunkte des deutschen Volkes fruchtbringende Anregungen zu geben und zwischen ihnen ein geistig-sittliches Band der Gemeinschaft im großen Ziel der pädagogischen Arbeit herzustellen.

Gießener Konzertverein.

Gießen, den 22. Mai 1917.

Das letzte Konzert des Konzertvereins bot allen Freunden altklassischer Musik eine ganz auserlesene Freude. Wurden doch nur Werke des 18. Jahrh. zu Gehör gebracht und noch dazu auf dem Instrument, für das sie seinerzeit geschrieben wurden und auf dem es allein möglich ist, sie in ihrer eigentlichen Klangfarbe und mit all dem Liebreiz wiederzugeben, den sie ausstrahlen. Dazu benötigt man aber auch eines Künstlers, der sich mit seinen ganzen Fähigkeiten, mit feinstem Empfinden und vollendeter Technik dieser graziösen Kunst hingibt. Und das hat Frau Landowska in hervorragender Weise getan. Sie hat sich in den Geist der alten Meister aufs liebevollste eingelebt, und mit feinstem Stilgefühl und unvergleichlicher Grazie gab sie die Werke wieder. Es war erstaunlich, welch' feine Klänge sie dem Cembalo zu entlocken wußte und mit welcher Variabilität der Klang- und Anschlagsmöglichkeiten sie die schwirrenden Saiten weich und harmonisch ertönen ließ und verschiedenartige Stimmungen auszulösen vermochte.

Das an den Klang des modernen Flügels gewöhnte Ohr muß sich anfangs wohl auf die zumeist etwas befremdliche Wirkung des Cembalos einstellen, nicht nur in dynamischer, sondern besonders in phonetischer Hinsicht, denn die Klangwirkungen liegen viel enger beieinander und sind viel feiner differenziert.

Die Künstlerin bot von Joh. Seb. Bach die Gavotte G-moll und das Capriccio „über die Abreise seines Bruders“ in solch außerordentlich anziehender Weise, daß man die Daseinsberechtigung der krausen Musik-Ornamentik jener Zeit als ganz selbstverständlich leicht begreift.

In der Händelschen Passacaglia G-Moll und besonders in den „Grobschmied-Variationen“ verstand sie die einzelnen Stimmungen klanglich aufs Feinste zu charakterisieren und dem Cembalo fast Orgelklänge zu entlocken.

Die kleinen Stücke von Scarlatti und Rameau, sowie die erste Zugabe (ein Tanzlied aus der Auvergne, von der Künstlerin selbst gesetzt) waren Kleinodien altitalienischer und altfranzösischer Kleinkunst, die wie feinste alte Pastellmalerei wirkten. Die zweite Zugabe brachte das Finale des ital. Konzertes von Bach und die Feinheit und musikalische Intelligenz, mit der es Frau Landowska spielte, berechtigt zu dem Wunsch, einmal das ganze Konzert von ihr zu hören.

Auch auf dem modernen Flügel zeigte sich Frau Landowska als große Künstlerin. Sie wußte ihr Spiel ganz dem Cembalostil anzupassen, und ihre Technik war von verblüffender Feine und Zierlichkeit. Das ausnehmend Musikalische ihres Wesens offenbarte sie so recht in der Wiedergabe der Mozartschen D-Dur-Sonate, die von echt Mozartschem Geiste durchweht war. Immer herrschte Anmut und Feinheit, alles war licht und klar. Dieselbe heitere Musizierfreudigkeit zeigte die Künstlerin in der Haydnschen E-Moll-Sonate, in deren letztem Satze sie, durch ihre wundervolle Anschlagstechnik Klangänderungen hervorbrachte, die an die Flötentöne der Orgel gemahnten.

Das ganze Konzert war in behaglich heitere Biedermeier-Stimmung getaucht, und das Publikum dankte der liebenswürdigen Künstlerin aufs wärmste.

Vielleicht ist es nicht unangebracht, das Publikum zu bitten, nicht gleich aufzuspringen und hinauszueilen, wenn der letzte Ton noch kaum verklungen.

In den meisten Fällen werden die Künstler um eine Zugabe gebeten, und der in Auflösung begriffene Saal macht einen gar zu stimmungslosen, nüchternen Eindruck. Wer beinahe 2 Stunden im Konzert gewesen ist, wird auch noch 5 Minuten zugeben können, falls er nicht von auswärts ist und zum Zug eilen muß. ⁜

*

— Die Uraufführung eines Mimodramas. Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Die Uraufführung von Kurt Münzers Mimodrama „Die letzte Maske“, Musik von Wilhelm Manke, bedeutete eine künstlerische Großtat des hiesigen Hoftheaters. Es ist eine Pierrotkomödie, in der das alte, immer packende Motiv des geigenden Todes verwendet wird, zwar geändert, aber doch erkennbar. Die Handlung läßt der Musik wenig Raum zu lyrischer Entfaltung; sie ist weit mehr auf dramatische Wirkung gestellt und hält sie durch ein ständiges Zurückgreifen auf den Tanz durchaus im Stile der Pantomime. Manke fand in ihr eine seiner Eigenart offenbar sehr angemessene Vorlage. Seine Musik ist dramatisch bildhaft gesehen und beweist eine eminente Gestaltungskraft. Die Orchesterbehandlung zeigt den großen Könner, der auch die stärksten Dissonanzen innerlich zu motivieren und aufzulösen weiß. Die Aufführung unter Cortolezis war hervorragend gut. Vor allem Schwindler als schwarzer Pierrot: ganz Rhythmus, ganz Körper — beinahe wie aus Holbeins Totentanz, so bildhaft in jeder Geste. Gut waren auch Effek als weißer Pierrot und Eleonore Droescher (Colombine). Inszenierung und Regie zeigten sich ihrer Aufgabe durchaus gewachsen. Der Erfolg des starken Werkes war überaus groß, Darsteller, Dirigent und Komponist mußten vielmals erscheinen. B. St.

— Eine Preetorius-Ausstellung. Aus Dresden wird uns geschrieben: Der Sächsische Kunstverein in Dresden hat das gesamte bisherige Werk des ausgezeichneten Illustrators Emil Preetorius zum erstenmal zu einer beachtenswerten Ausstellung vereinigt. Preetorius ist der geborene Illustrator, eine Kunst, die heute so selten ist, wie sie um 1800 in Blüte stand. Und wenn man die künstlerische Abstammung des Müncheners überall deutlich sieht: vom Anfang an, an dem er die Kontur mit ihrer Silhouettenwirkung bevorzugte bis zur Auflockerung seines Striches und dem wachsenden Reichtum an feinen Nuancen, hatte er doch seine eigene Note, seine besondere Arabeske. Es ist sein eigenartiger Humor, der ihm den Stift führte. Und nichts ist reizvoller als etwa seine Silhouettenzeichnungen zu „Peter Schlemihl“ oder „Onkel Benjamin“ zu vergleichen mit der weichen Lyrik der „Taugenichts“-Blätter oder dem subtil gestrichelten und kolorierten Bildchen zu Gerstäckers Biedermeiernovelle „Malauber“. Ein Vergnügen für sich ist es, die Bände der Weberschen Hyperion-, Hundert- und Dreiangeldrucke in die Hand zu nehmen, die mit diesen Illustrationen den Höhepunkt des vornehmen Buchstils darstellen, den wir heute in Deutschland haben.

— Viktor Hugo und Goethe. Ein unbekannter Verfasser, der im „Mercure de France“ persönliche Erinnerungen an Turgenjew aus den siebziger Jahren veröffentlicht, bestätigt die auch schon anderweit bekannt gewordene Tatsache, daß der russische Dichter äußerst abfällig über Viktor Hugo urteilte. Er legte dem Großmogul der französischen Dichtung maßlose Eitelkeit und beschränkte Unwissenheit zur Last und bezog sich unter anderem auf ein Erlebnis, das er mit ihm gehabt hatte. In einer Gesellschaft, der beide Dichter beiwohnten, kam das Gespräch auf Goethe und Viktor Hugo gab über eines seiner Werke ein unzutreffendes Urteil. Turgenjew glaubte, ihn darauf aufmerksam machen zu sollen, daß das Werk, von dem gesprochen wurde, nicht von Goethe, sondern von Schiller herrühre. Darauf antwortete Viktor Hugo: er habe beide nicht gelesen, kenne sie aber trotzdem vollkommen. Gegen ein solches Urteil gab es natürlich keine Appellation.

— Die Veröffentlichung von Strindbergs literarischem Nachlasse. Die Ordnung des literarischen Nachlasses August Strindbergs ist jetzt, wie aus Stockholm berichtet wird, so weit gediehen, daß eine Uebersicht über den Inhalt und den Umfang der Nachlaßbände, mit deren Druck demnächst begonnen wird, gegeben werden kann. Strindbergs gesammelte Werke werden durch die Veröffentlichung des Nachlasses eine ziemliche Vermehrung erfahren; handelt es sich doch um fünf Bände von durchschnittlich 20 Bogen. Der erste Band des Nachlasses soll dramatische Arbeiten enthalten, darunter drei vollständige Dramen und einige unvollendete. Nachlaßband 2 wird unbekannte Dichtungen, Erzählungen und Entwürfe, darunter viele in Gestalt kurzer Aufzeichnungen, enthalten, Band 3 umfaßt kulturgeschichtliche und philologische Aufsätze, während die übrigen beiden Bände einen Teil unveröffentlichter Schriften Strindbergs aus den naturwissenschaftlichen Gebieten und den Geheimwissenschaften enthalten sollen.

Provinzial-Ausschuß der Provinz Oberhessen.

Sitzung am 16. Mai 1917.

1. Antrag auf Entziehung des Patents als Geometer 2. Kl. gegen den Geometer S. in B.

Die Verhandlung wurde ausgesetzt, um festzustellen, ob Großh. Ministerium der Finanzen, Abteilung für Steuerwesen, dem Antrag auf Gestattung der Einsicht in die bei der genannten Behörde über die einzelnen in Betracht kommenden Verfehlungen geführten Personalakten entsprechen wolle, oder ob aus öffentlichem Interesse die Akteneinsicht dem Vertreter des Beklagten verweigert bleiben müsse.

2. Störung des Wasserlaufs vor der H'schen Mühle in D.

Der vom Kreisamt B. erlassene Polizeibefehl ist infolge Verständigung der Beteiligten zurückgezogen worden, womit die Klagesache ihre Erledigung gefunden hatte.

3. Heranziehung der Firma K. in G. mit einem außerordentlichen Beitrag zu den Straßenunterhaltungskosten.

Die Firma hatte im zweiten Halbjahr 1916 Grubenholz auf der Kreisstraße Hutzdorf—Fraurombach mittels von der Militärbehörde zur Verfügung gestellten Holz-Lastautos und Anhängers unter Hilfeleistung eines Militärkommandos durch täglich durchschnittlich drei Fahrten abfahren lassen und auf der Station Hutzdorf an verschiedene Zechen im Ruhrkohlenbezirk verfrachtet. Wegen der durch diese Art des Abtransportes verursachten erhöhten Abnutzung der Straße hatte der Kreisausschuß L. die Firma als Betriebsunternehmerin im Sinne des Art. 16 des hessischen Kunststraßengesetzes zu einem Teil der Wiederherstellungs- und Unterhaltungskosten herangezogen. Die hiergegen erhobene Klage der Firma führte zur Aufhebung des angefochtenen Beschlusses, da angenommen wurde, daß die Firma durch die Kriegsverhältnisse, den Mangel an Gespannen und Leuten, die Weigerung der Fuhrleute, das Holz zu fahren, andererseits durch das Drängen der Bergwerke auf Lieferung und das Einschreiten der Militärbehörden im vaterländischen Interesse in eine Zwangslage versetzt worden ist, wodurch die Benutzung des Lastautos mit unelastischer Bereifung notwendig und die starke, außergewöhnliche Straßenabnutzung verursacht wurde.

Im Anschluß an die Urteilsverkündung erklärte der Vorsitzende, daß er gemäß Art. 70 des Verwaltungsrechtspflegegesetzes gegen das Urteil Berufung im öffentlichen Interesse verfolgen werde.

4. Antrag auf Aufnahme in die Liste der Höchstbesteuerten zu den Kreistagswahlen.

Ein Pächter Sch. im Kreise Büdingen, der früher zu den 50 Höchstbesteuerten gehört hatte, die bei den Kreistagswahlen mit besonderem Wahlrecht ausgestattet sind, wurde bei der Vorbereitung der Kreistagswahl für 1916 aus dem Verzeichnis der 50 Höchstbesteuerten gestrichen. Da sein Einspruch vom Kreisamt und nachher sein Berichtigungsantrag vom Kreisausschuß Büdingen abgelehnt wurde, erhob er Klage beim Provinzialausschuß, der in letzter Instanz den Anspruch ebenfalls zurückwies. Im Gegensatz zu dem Kläger nimmt der Provinzialausschuß an, daß nach dem Wortlaut des Art. 18 der Kreis- und Provinzialordnung an Einkommensteuer lediglich wirklich geleistete Kommunalabgaben angerechnet werden dürfen. Sch. gehört zwar zu den leistungsfähigsten Steuerzahlern des Kreises, aber er ist in einer abgesonderten Gemarkung ansässig, die keine Gemeindesteuer erhebt, so daß an Einkommensteuer nur die von ihm gezahlten Kreisabgaben in Betracht kommen. Diese bleiben indes weit hinter dem niedrigsten Steuerbetrag der in das Verzeichnis aufgenommenen Höchstbesteuerten zurück, daher mußte auf Abweisung der Klage erkannt werden.

5. Klage auf Kostenersatz für Armenpflege.

Der O.-A.-V. F. verlangt von dem L.-A.-V. G. für 2 Kinder Kostenersatz und Uebernahme in eigne Verpflegung. Der Schlosser N. hat in Frankfurt seinen Unterstützungswohnsitz erworben. Im Jahre 1904 verläßt er seine Frau und verschwindet bald darauf spurlos. Die Frau, die sich im Jahre 1906 von ihrem Manne scheiden läßt, fällt mit ihren Kindern bis zu ihrem 1908 erfolgten Tode dauernd der Armenunterstützung in F. zur Last. Nur ein Kind, das die Frau N. wenige Monate vor ihrer Scheidung in G. gebar, wurde von einem Ehepaar in G. in Pflege genommen. Als die N. starb, verlangten die Pflegeltern von der Stadt G. Vergütung für die weitere Pflege des Kindes. Die Stadt G. forderte ihrerseits für die gewährte Vergütung Kostenersatz vom O.-A.-V. F., der, da er den Unterstützungswohnsitz anerkannte, den Ersatz leistete und das Kind in eigene Pflege übernahm. Im Jahre 1916 erst forderte mit einemmal der O.-A.-V. F. vom L.-A.-V. G. Ersatz der Pflegekosten für das vorhergehende Jahr und Uebernahme des Kindes, mit der Begründung, der Vater N. sei landarm gewesen und das Kind sei in G. hilfsbedürftig geworden. Aber nicht nur für das in G. geborene Kind, sondern auch für ein immer in F. weilendes Kind wollte der O.-A.-V. F. die Armenlast auf G. abwälzen, nur weil das ältere Kind nach dem in G. geborenen hilfsbedürftig geworden war.

Der Provinzialausschuß wies die Klage ab, denn der Vater N. ist bis zur Scheidung der Ehe gar nicht landarm geworden; dadurch, daß seine Frau dauernd unterstützt worden ist, konnte für den Ehemann, solange die Ehe dauerte, die Frist für den Verlust des Unterstützungswohnsitzes in F. gar nicht zu laufen beginnen. Die Ehefrau war, seit ihr Mann sie verließ, in die Möglichkeit versetzt, einen selbständigen Unterstützungswohnsitz zu erwerben, sie gelangte aber dazu nicht, da sie bis zu ihrem Tode dauernd unterstützt wurde; somit behielt sie den Unterstützungswohnsitz ihres Mannes in F. Auch für die Kinder blieb unter allen Umständen der Unterstützungswohnsitz in F. erhalten; denn, da der Mann bei der Scheidung für den allein schuldigen Teil erklärt wurde, stand die Erziehung der Kinder der Mutter zu, also teilten diese den Unterstützungswohnsitz der Mutter, und das war eben der frühere Unterstützungswohnsitz des Vaters in F.

Briefkasten der Redaktion.

(Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.)

A. B. in T. Anspruch auf Invalidenrente besteht nur, wenn Sie invalide im Sinne der Reichsversicherungsordnung sind. Dazu reicht aber selbst der völlige Verlust des Auges nicht aus, sofern Sie nicht etwa sonst noch erwerbsbeschränkt sind. Der Antrag auf Invalidenrente ist beim Versicherungsamt bezw. bei der Bürgermeisterei zu stellen.

300 Stück Heuseile

aus prima **Manila-Hanf** sofort lieferbar

Ludwig Lazarus, Asterweg 53

Fernsprecher 505. 3967

Gräserei-Verpachtung.

Donnerstag, den 24. Mai lfd. Js. vormittags 11½ Uhr soll in der Gastwirtschaft **„Zum Treppchen" bei Ferdinand Kreiling zu Heuchelheim, die Grasnutzung an der Lahn** in den Gemarkungen Gießen und Heuchelheim für das laufende Jahr versteigert werden.

Mainz, den 15. Mai 1917. 3993

Großh. Wasserbauamt Mainz.

Schmidt.

Gewinn-Auszug der 9. Preussisch-Süddeutschen (235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 11. Ziehungstag. 11. Mai 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 106465

6 Gewinne zu 5000 M 85733 107968 226236

74 Gewinne zu 3000 M 2087 6713 6610 15404
16623 17757 19417 28830 30358 47606 60673 60920
66452 58550 73787 81794 96305 112136 114606 122900
127836 135269 136499 158446 184778 165630 170061
170434 190839 194495 196089 197871 208619 210219
214952 228080 233743

144 Gewinne zu 1000 M 1782 16600 19319 29846
29078 29796 37692 41250 46655 61920 67699 68636
69672 73621 80218 84323 86410 88962 89628 90118
95065 99178 99103 101032 109475 109693 111965
118091 120483 120601 121382 121488 127501 132809
140289 143429 147482 155558 157061 166827 168957
159566 161084 161455 164020 169418 169694 172816
174621 175629 188806 189796 192826 194698 196543
196770 198271 201060 206703 206014 208920 209659
210297 210430 214063 222293 222741 225059 226557
227160 228228 229370

190 Gewinne zu 500 M 4773 10030 11991 13306
15363 16353 18799 23708 26008 27205 27467
39633 39394 49002 41140 43589 47606 62600 65366
66071 64819 67947 69036 73443 75817 76211 78966
86671 88736 69213 93871 97251 97903 98716 99087
104476 116097 116663 117717 119438 121171 123009
133060 127167 129997 130071 135021 138048 134328
135142 136314 137636 138819 138740 142484 144880
149945 153318 153850 166722 157403 160375 164316
169735 170978 173984 174629 177816 178471 184323
194816 198023 193687 196620 192540 199663 201132
202547 208369 208828 209228 209626 209810 216844
217932 219493 221721 226118 226424 226700 227963
228859 230776 231780 231843

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 28163

2 Gewinne zu 15000 M 177467

4 Gewinne zu 10000 M 166106 178908

2 Gewinne zu 5000 M 36227

76 Gewinne zu 3000 M 2667 12967 13041 17900
34960 33686 52126 66940 66983 74023 74043 75016
97045 103769 104897 110581 113536 120764 122468
133722 147334 160181 161101 153789 164206 169537
163051 170776 171846 184096 194151 197715 198472
202186 204762 208642 216316 219221

140 Gewinne zu 1600 M 6193 7416 7606 10126
13059 14206 14743 17642 26394 26024 32574 33436
35096 39610 41508 43662 61831 53673 67286 69202
66495 77929 81307 94301 97990 96092 96311 96383
99668 99810 103748 106246 106153 107097 108772
118256 118771 119562 122288 124096 127111 131094
131641 137287 137520 142197 143008 149044 151030
154937 155106 156673 164880 166258 171194 177431
178127 180687 181336 184307 192428 193697 194345
200951 211256 211655 212717 216092 217996 227666

212 Gewinne zu 500 M 3266 4231 4632 7058
7922 11173 13179 16413 26296 28554 36686 36436
44694 45676 48274 46480 46558 49012 49088 49243
60618 61640 61380 68309 69166 69240 73671 75666
77366 80112 80807 82183 89136 93746 94474 95454
96538 100303 101640 103573 105444 106690 109105
110791 116219 116836 120464 121789 124373 125236
125064 126896 127617 129042 129708 134767 136153
136191 136878 138745 138828 140478 144197 149105
155281 159719 161012 161277 153034 153180 153242
157651 158506 159134 161763 154606 160030 160689
168909 172948 178431 179398 182723 183123 192639
198206 199132 200294 201327 203291 204580 206289
207678 209300 213130 213871 216019 216404 219056
225186 234112 226427 228096 229338 232428 233072

Herzogl. Braunschw. Baugewerkschule Holzminden

Hochbau Tiefbau Direktor L. Haarmann

Wintersemester 1. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.

Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.

FRITZ NOWACK.

Zur **Badezeit** empfehle ich mein großes Lager in sämtlichen **Bade-Artikeln** wie: 4039 a

Frottier-Badetücher in allen Größen

Frottier - Handtücher

Frottier-Bademäntel für Damen und Herren

Badevorlagen in großer Auswahl

Trikot-Bade-Anzüge für Damen, Herren und Kinder

Badehosen

Gummi-Badehauben

Seifentücher, Wasch-Handschuhe.

Vermietungen

6 Zimmer

Große 6-Zimmer-Wohng. (2. St.) m. Bad u. a. Zubeh. zu vermieten. **Stephanstraße 42 I.** 3955

3 Zimmer

Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Gas zu vermieten. 3952 **Walltorstraße 15.**

Verschiedene

Hochherrsch. Wohnung mit gr. Veranda f. 1200 Mk. z. verm. **Liebigstr. 17,** 2 Tr. Näheres bei **Dr. Hengst, Halle a. d. S.,** Alter Markt 3.

Schöne 5- bis 6-Zimmer-Wohnung mit Gas u. elektr. Licht zum 1. Juli z. vermieten. 03150 **Kaiser-Allee 24, II.**

Möbl. Zimmer

Pension Brandl Neuen Bäue 22 (Bellevue) Zim. m. u. ohne Verpfleg. f. jede Zeitdauer. Mittag- u. Abendtisch. Elektrisch Licht. Bad. Tel. 1085. 11687

Möbl. Zimmer z. verm. **Landgraf-Philipp-Platz 10, II.**

Möbl. Wohn.- u. Schlafz., auch einzeln, zum 1. Juni zu verm. **Landgraf-Philipp-Pl. 10, I.**

Läden u. dgl.

Grosser heller Laden

in bester Lage der Stadt, mit 8 Schaufenstern und drei Eingängen, ist im ganzen oder geteilt sofort preiswert zu vermieten. 3976

Näheres durch **Peter Kronenberg,** Süd-Anlage 7.

Stellenangebote

Tüchtiger zuverlässiger **Schachtmeister** erfahren in Erd-, Maurer- und Geleisarbeiten, sowie **30 Erdarbeiter u. Maurer** gesucht für **Bahnhof Alsfeld. J. C. Rühl,** Angersbach. 4037

Schuhmacher, der auch nebenher Wärterdienst verrichtet, für sofort, evtl. auf später gesucht. Kriegsbeschädigte bevorzugt. **Provinzial-Siechenanstalt Gießen.** 4068

Schlosser

die selbständig arbeiten können, für dauernde Arbeit gesucht.

Chem. Fabrik Dr. Kurt Albert, Neuß a. Rh. 3898

Militärfreier Mann als Wächter zum 1. Juni gesucht. Meld. sofort mit Leumundszeugnis bei **Schmidt, Wäusburg 16, II.** 03158

Ein Hausbursche gesucht. 4064 **Neuen Bäue 6.**

Ein zuverlässiger **Hausbursche** sofort gesucht. 4025 **Bäckerei Haas,** Bleichstr. 21.

Junge zum Nageln von Zigarrenkistchen gesucht. 4034 **Marburger Straße 15.**

Zur Erledigung rechnerischer Arbeiten in d. Abendstunden **Herr od. Dame** gesucht. Schriftl. Ang. unter 03120 an den Gieß. Anz.

Ordentl. **Lauffrau** für 2 bis 3 Stunden vorm. gesucht. 03157 **Diezstraße 7, I.**

Laufmädchen gesucht. 4047 **Marburger Str. 30, part.**

Tüchtige 4052 **Wasch- u. Putzfrau** gesucht. **Hotel Schütz.**

Für Filiale Abels wird eine gewandte jüng. **Verkäuferin** z. baldigen Eintr. f. dauernd gesucht. Schr. Ang. an **L. Hochstätter,** Selterswg. 77.

Verkäuferin zum 1. Juli gesucht. 03154 **Wilh. Wirsig,** Selterswg. 10.

Mehrere Köchinnen für Herrschaftshäuser gesucht. **Frau Müller,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Neustadt 50. 03073

Tücht. Mädchen gesucht. **Stephanstr. 7.** 4040

Braves Mädchen in kleinen Haushalt gesucht. 03159 **Ost-Anlage 39, I.**

Tüchtiges Mädchen auch Aushilfe, zum 1. Juni gesucht. 03151 **Konditorei Hettler.**

Dienstmädchen gesucht. 03161 **Karl Euler,** Hammstr. 5.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** sofort gesucht. 4057 **Wilhelm Balser I.,** Landwirt in Oppenrod.

Tüchtiges Mädchen gesucht. 3999 **Frankfurter Straße 59.**

Mädchen gesucht. 4066 **Plockstraße 7** (im Laden)

Waschmädchen für 1. Juni. 4012B

Küchenmädchen für 15. Juni gesucht. **Heil- u. Pflegeanstalt Giessen.**

Stellengesuche

Junger Kaufmann, 17 J. alt, der am 1. Mai seine Lehre in einer Kolonialw.-Großhandlung beendete, sucht für sofort Stellung auf kaufm. Bureau. Schr. Angeb. unter 03140 an den Gieß. Anz.

Einf. junges Fräulein sucht Stellung in ruhigem Haushalt oder auch zu kl. Kinde. Schriftl. Angebote unter 4059 an den Gieß. Anz.

Photographie!

Photogr. Apparate alle Grössen, verschiedener Firmen.

Trockenplatten verschiedene Fabrikate

Farbenplatten „Agfa"

Rollfilm, Packfilm verschiedene Fabrikate.

Celloidin-, Gaslicht-, Bromsilber-Papiere

Celloidin-, Gaslicht-, Bromsilber-Postkarten

Mein Lager in Postkarten zählt über 100000 Stück, weshalb ich bei Abnahme grösserer Mengen Vorzugspreise einräumen kann.

Ferner 3390a **sämtliches Zubehör** empfiehlt preiswert

Med.-Drog. „Zum Kreuzpl." Spezial-Photo-Haus Kreuzplatz 9.

Bestellungen aus dem Felde werden prompt erledigt.

A. Austerlitz, Giessen

Weinhandlung

Frankfurter Straße 11 Telefon 365.

Angebot von Original-Abfüllung

(Schloßabfüllung) der Großh. Hess. Weinbau-Domäne

1914er Oppenheimer Sackträger

pro Flasche 5.20 Mark. 4063

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Gießen.

Verteilung von Speisesirup.

Der Stadt Gießen ist Speisesirup überwiesen worden, der demnächst zur Ausgabe gelangt. Diejenigen Kleinhandelsgeschäfte, welche den Verkauf von Speisesirup übernehmen wollen, fordere ich hiermit auf, sich am Mittwoch, den 23. Mai 1917 auf dem Städt. Lebensmittelamt, Zimmer Nr. 11, zu melden.

Gießen, den 21. Mai 1917. 4060B

Der Oberbürgermeister: Keller.

Verteilung von Suppenfabrikaten.

Der Stadt Gießen sind Suppenfabrikate überwiesen worden. Es wird daher folgendes bestimmt:

1. Wer Suppenfabrikate beziehen will, hat den Bezugsabschnitt 11 der Lebensmittelkarte vom 24. Mai 1917 bis 29. Mai 1917 in einem Kleinhandelsgeschäft der Stadt Gießen gegen Aushändigung des vorgeschriebenen Bestellausweises, auf dem die Firma des Geschäftes und die Zahl der abgelieferten Abschnitte anzugeben sind, abzuliefern. Wer in dem vorgenannten Termin den Bezugsabschnitt 11 nicht abgibt, kann bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden. Bestellausweise können von den Kleinhandelsgeschäften am 23. Mai 1917 auf dem Städt. Lebensmittelamt in Empfang genommen werden.

2. Die Kleinhandelsgeschäfte haben die Abschnitte auf Bogen aufzukleben und mit einer Aufstellung über die Gesamtzahl der vereinnahmten Abschnitte am 30. Mai 1917 dem Städt. Lebensmittelamt zur Prüfung einzureichen.

Die eingereichten Abschnitte dienen als Grundlage für die Zuteilung an die Kleinhandelsgeschäfte; sie erhalten Bezugsscheine zum Bezug der erforderlichen Waren von Großhändlern der Stadt Gießen.

3. Die Menge an Suppenfabrikaten, die auf jeden Abschnitt entfällt, sowie der Beginn der Ausgabe werden noch bekannt gegeben.

Gießen, den 21. Mai 1917. 4062B

Der Oberbürgermeister: Keller.

Verteilung von Gemüse-Konserven.

Der Stadt Gießen sind Gemüse-Konserven zur Verteilung überwiesen worden. Es wird daher folgendes bestimmt:

1. Wer Gemüse-Konserven beziehen will, hat den Bezugsabschnitt 10 der Lebensmittelkarte vom 24. Mai 1917 bis 29. Mai 1917 in einem Kleinhandelsgeschäft der Stadt Gießen gegen Aushändigung des vorgeschriebenen Bestellausweises, auf dem die Firma des Geschäftes und die Zahl der abgelieferten Abschnitte anzugeben sind, abzuliefern. Wer in dem vorgenannten Termin den Bezugsabschnitt 10 nicht abgibt, kann bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden. Die Bestellausweise können von den Kleinhandelsgeschäften am 23. Mai 1917 auf dem Städtischen Lebensmittelamt in Empfang genommen werden.

2. Die Kleinhandelsgeschäfte haben die Abschnitte auf Bogen aufzukleben und mit einer Aufstellung über die Gesamtzahl der vereinnahmten Abschnitte am 30. Mai 1917 dem Städt. Lebensmittelamt zur Prüfung einzureichen.

Die eingereichten Abschnitte dienen als Grundlage für die Zuteilung an die Kleinhandelsgeschäfte; sie erhalten Bezugsscheine zum Bezug der erforderlichen Waren von Großhändlern der Stadt Gießen.

3. Die Menge an Gemüse-Konserven, die auf jeden Abschnitt entfällt, sowie der Beginn der Ausgabe werden noch bekannt gegeben.

4. Die im Besitz von Kleinhandelsgeschäften befindlichen Gemüse-Konserven kommen gleichzeitig mit zur Verteilung.

Gießen, den 21. Mai 1917. 4061B

Der Oberbürgermeister: Keller.

Die Friedhöfe sind in der Zeit vom **16. Mai 1917 bis 15. August 1917** von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffnet. 4050B

Gießen, den 17. Mai 1917.

Der Oberbürgermeister: Keller.